

Marcel Faaß

# **Die Studienvor- und die Studieneingangsphase an der Universität Potsdam**

## **Eine Bestandsaufnahme**

### **1. Einleitung**

In der Öffentlichkeit herrscht weiterhin das Bild eines traditionellen Studierenden vor – er/sie ist zwischen 19 und 24 Jahren alt, hat direkt nach dem Abitur das Studium begonnen, ist kinderlos und stammt aus Deutschland. In den letzten Jahren hat sich jedoch gezeigt, dass die Heterogenität unter Studienanfänger/-innen immer weiter zunimmt (vgl. Dräger u. a. 2014, S. 6). So hatten unter den Studienanfänger/-innen an deutschen Hochschulen 2014 bereits rund ein Fünftel einen beruflichen Abschluss vorzuweisen. Zudem steigt der Anteil der Studienanfänger/-innen ohne reguläre Hochschulzugangsberechtigung, wenn auch auf niedrigem Niveau, immer weiter an und lag im Jahr 2014 bei rund 3,5%. Eine immer größer werdende Gruppe unter den Studienanfänger/-innen in Deutschland sind internationale Studierende, deren Anteil 2014 mit 18% an den Studienanfänger/-innen gesamt einen neuen Höchststand erreicht hat (vgl. Autorengruppe Bildungsberichterstattung 2016, S. 127 f.). Die zunehmende Heterogenität der Studienanfänger/

-innen führt zu neuen Herausforderungen für die Hochschulen mit Blick auf die Gestaltung der Studieneingangsphase. Um beispielsweise vorzeitigen Studienabbrüchen vorzubeugen, gilt es, bereits in der Studiovor- bzw. in der Studieneingangsphase mit einem gezielten Angebot die unterschiedlichen Eingangsvoraussetzungen der Studierenden zu harmonisieren und den unterschiedlichen Herausforderungen der neuen heterogenen Studienanfängergruppen gerecht zu werden. Dabei wird die Studieneingangsphase auch in der wissenschaftlichen Betrachtung von immer größerer Relevanz, bestehende Studien beschäftigen sich beispielsweise mit der Wirksamkeit der Studieneingangsphase oder ihrer Beurteilung durch die Studierenden (vgl. bspw. Grützmacher / Willige 2016; Kossack 2012; Mauermeister / Zylla / Wagner 2015).

## 2. Vorgehen der Bestandsaufnahme

Die Bestandsaufnahme der Angebote in der Studiovor- und in der Studieneingangsphase erfolgte über eine direkte Abfrage bei den Institutionen. Die Kontaktpersonen der Institutionen wurden gebeten, alle Angebote in der Studieneingangs- und Studiovorphase in einer Excel-Tabelle zu vermerken. Gemeint waren hier Angebote (z.B. Beratungsangebote, Brückenkurse, Tutorien, Mentoringprogramme), die sich sowohl an Schüler/-innen, Studieninteressierte, Studienbewerber/-innen als auch an Studienanfänger/-innen (sowohl im Bachelor- als auch im Masterstudium) richten. In der per E-Mail versendeten Excel-Tabelle waren die Kategorien für die befragten Institutionen, Fakultäten und Fachschaften bereits vorgegeben, um eine Einheitlichkeit der Rückmeldungen zu gewährleisten. Die Kategorien umfassen folgende Indikatoren:

- Name des Angebots,
- Ziele des Angebots,
- Inhalt der Veranstaltung,
- Zielgruppe,
- Kapazität des Angebots,
- Angebot / Maßnahme wird angeboten durch,
- Qualifizierung der Akteure,
- Angebotstyp,
- Angebotsdauer und Angebotsfrequenz,
- Zeitpunkt des Angebots,
- Curriculare Verankerung,
- Angebot wird finanziert durch,

- Bestehende Kooperationen zu anderen Angeboten,
- Ansprechpartner/-in für das Angebot,
- Link zum Onlineauftritt der Veranstaltung,
- Sonstige Kommentare/Informationen zum Angebot.

Die E-Mails zur Bestandsaufnahme der Angebote in der Studienvor- und in der Studieneingangsphase wurden Ende Juni 2016 versandt. Die Abfrage richtete sich an die Qualitätsbeauftragten und die Koordinatoren für die Studieneingangsphase der fünf Fakultäten an der Universität Potsdam (Wirtschafts- und Sozialwissenschaftliche Fakultät, Philosophische Fakultät, Mathematisch-Naturwissenschaftliche Fakultät, Humanwissenschaftliche Fakultät, Juristische Fakultät). Neben der Abfrage bei den Fakultäten wurden zentrale Einrichtungen der Universität angeschrieben, welche Angebote in der Studienvor- und in der Studieneingangsphase anbieten (z. B. Universitätsbibliothek, Zentrale Studienberatung, Koordinationsbüro für Chancengleichheit oder das Akademische Auslandsamt), die in Vorgesprächen mit zentralen Akteuren in der Studieneingangsphase ausgewählt wurden. Zusätzlich zur Abfrage bei den Fakultäten und den zentralen Einrichtungen wurden für die Bestandsaufnahme alle Fachschaftsräte der Universität Potsdam angeschrieben.

Es liegen Rückmeldungen von allen Fakultäten und zentralen Einrichtungen vor. Von den angeschriebenen 34 Fachschaftsräten sind zum Zeitpunkt der Drucklegung (Dezember 2016) lediglich vier Rückmeldungen eingegangen. Aufgrund des geringen Rücklaufs bei den Fachschaften wurde daher auf eine Darstellung der rückgemeldeten Angebote der Fachschaften verzichtet. Eine Validierung der Rückmeldungen erfolgte mithilfe eines Abgleichs der auf der jeweiligen Internetpräsenz der anbietenden Institutionen gelisteten Angebote sowie über eine gemeinsame Sichtung der Rückmeldungen mit dem Leiter der Zentralen Studienberatung. Prinzipiell gilt es zu beachten, dass die dargestellten Ergebnisse der Bestandsaufnahme keinen Anspruch auf Vollständigkeit erheben, da die Ergebnisse von den Rückmeldungen der angeschriebenen Einrichtungen und Fakultäten abhängen. Daher bilden die folgenden Abschnitte zu den Ergebnissen nicht eins zu eins die Realität an der Universität Potsdam ab. Aus den Darstellungen können aber in jedem Falle Tendenzen und Trends in der Studienvor- und in der Studieneingangsphase an der Universität Potsdam abgeleitet werden.

### **3. Ergebnisse der Bestandsaufnahme der Angebote in der Studieneingangsphase**

In Abschnitt 3 zu den Ergebnissen der Bestandsaufnahme werden die Angebote nach verschiedenen Kategorien betrachtet. In Abschnitt 3.1 erfolgt eine Darstellung der Angebote nach Angebotstyp und Angebotsform (Präsenzangebot, Blended-Learning Format oder Online Formate). Abschnitt 3.2 fokussiert auf die Betrachtung der Angebotstypen nach der jeweiligen Institution, an der das Angebot durchgeführt wird. Abschnitt 3.3 beschäftigt sich mit den zu vermittelnden Inhalten der jeweiligen Angebotstypen und in Abschnitt 3.4 wird schließlich die Finanzierungsform der verschiedenen Angebotstypen betrachtet.

#### **3.1 Angebote nach Angebotstyp und Angebotsform**

Eine Betrachtung der rückgemeldeten Angebote nach *Angebotstyp* (vgl. Abbildung 1) zeigt, dass die größte Zahl der rückgemeldeten Angebote in Form von Tutorien und Übungen erfolgt (n=25). Zu beachten ist hier allerdings, dass die eigentliche Zahl der Tutorien und Übungen noch deutlich höher liegt, da Facheinführungsveranstaltungen in den einzelnen Studiengängen an den fünf Fakultäten der Universität Potsdam als jeweils eine Nennung pro Fakultät gezählt werden, auch wenn eine Einführungsveranstaltung beispielsweise mehrfach angeboten wird oder diese sich für die jeweiligen Studiengänge innerhalb der Fakultäten unterscheiden. Angebote für Schüler/-innen (dazu zählen nur Angebote, die in der Studienvorphase verortet sind) und Beratungsangebote sind mit jeweils 13 Angeboten die am zweitstärksten besetzten Kategorien. Weitere genannte Angebotstypen sind Informationsveranstaltungen (n=11), Brückenkurse bzw. propädeutische Angebote (n=9), Angebote zur Prüfungsvorbereitung/Lerngruppen (n=8) und Mentoringprogramme (n=6). Unter der Kategorie „Sonstiges“ wurden 13 Angebote subsummiert, hierunter finden sich vor allem soziale Angebote zu Studienbeginn wie zum Beispiel organisierte Kneipenabende oder Apps, die den Studieneinstieg zum Beispiel durch das Zurechtfinden auf dem Campus oder in der Stadt erleichtern sollen.

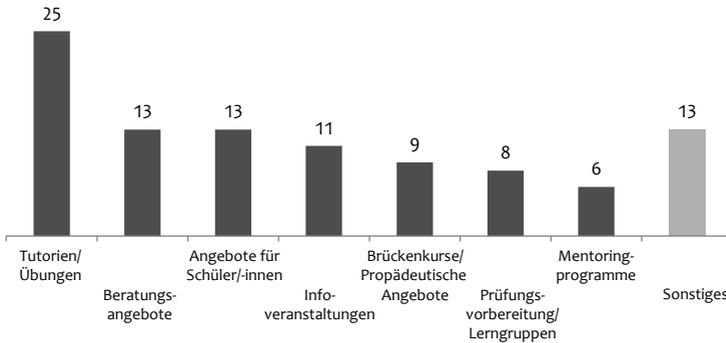


Abb. 1: Darstellung der Angebote nach Angebotstyp (N=98)

Die Betrachtung der *Angebotsform* nach Online Formaten bzw. regulären Präsenzangeboten (vgl. Abbildung 2) zeigt, dass in allen Angebotstypen reguläre Präsenzformate überwiegen. Reine Online Formate werden nur in der Angebotsform „Brückenkurse/Propädeutische Angebote“ angeboten. Blended-Learning Formate sind in den Angebotstypen „Tutorien/Übungen“, „Prüfungsvorbereitung/Arbeitsgruppen“, „Infoveranstaltungen“ und „Brückenkurse/Propädeutische Angebote“ zu finden. Zu beachten ist, dass es für eine Einordnung als Blended-Learning Format nicht ausreicht, wenn beispielsweise Kursmaterialien auf einer Onlineplattform zu finden sind. Hier muss ein ausdrückliches didaktisches Konzept vorliegen, das den Mix von Online- und Präsenzformaten explizit vorsieht.<sup>1</sup>

1 Definition Blended-Learning: „Bei dem Ansatz der hybriden Lernarrangements geht es nicht mehr um die Überlegenheit bestimmter Medien und didaktischer Methoden, sondern um deren Kombination. Es geht also letztlich darum, die Vorteile möglicher Varianten so zu verknüpfen, dass pädagogische Ziele ebenso wie Kriterien der Effizienz so weit wie möglich erreicht werden können.“ (Kerres & Jechle, 2002, S. 281).

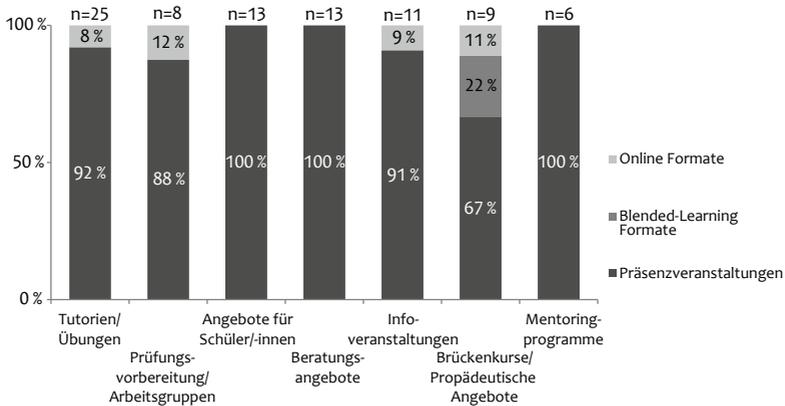


Abb. 2: Darstellung der Angebotstypen nach Angebotsform

### 3.2 Angebotstypen getrennt nach Fakultäten und zentralen Einrichtungen der Universität Potsdam

Die Differenzierung der Angebotstypen nach anbietender Institution (vgl. Abb. 3) zeigt eine große Varianz bei der Verteilung der anbietenden Institutionen auf die jeweiligen Angebotstypen, die sicherlich den unterschiedlichen Profilen der Fakultäten und den verschiedenen Zielgruppen und Ausrichtungen der Institutionen geschuldet ist. Beim am häufigsten vorzufindenden Angebotstyp, den „Tutorien/Übungen“, zeigt sich, dass hier Angebote von allen fünf Fakultäten sowie zusätzlich von den zentralen Einrichtungen vorliegen. Angebote zur Prüfungsvorbereitung und zum Lernen in Arbeitsgruppen gibt es lediglich an der Juristischen Fakultät. Anzunehmen ist, dass dies der zentralen Bedeutung von Prüfungen in rechtswissenschaftlichen Studiengängen geschuldet ist. „Angebote für Schüler/-innen“ und „Beratungsangebote“ werden hingegen ausschließlich von zentralen Einrichtungen veranstaltet. Hier agiert vor allem die Zentrale Studienberatung als Anbieter, sowohl wenn es um Angebote für Schüler/-innen als auch um Beratungsangebote geht. Bei den „Brückenkursen/Propädeutischen Angeboten“ ist mit 56 % der größte Anteil der Angebote an der Mathematisch-Naturwissenschaftlichen Fakultät verortet. Dies kann dadurch begründet werden, dass es sich hier meist um Angebote handelt, die darauf abzielen, ein einheitliches Vorwissen in Mathematik herzustellen und somit die Studierfähigkeit in diesem Bereich sicherzustellen. Mentoringprogramme werden zu jeweils einem Drittel von zentralen Einrichtungen (v.a. Mentoringprogramme für ausländi-

sche Studierende und Austauschstudierende) und zum anderen Drittel von der Juristischen Fakultät angeboten. Weitere Mentoringprogramme werden an der Humanwissenschaftlichen Fakultät und an der Mathematisch-Naturwissenschaftlichen Fakultät angeboten.

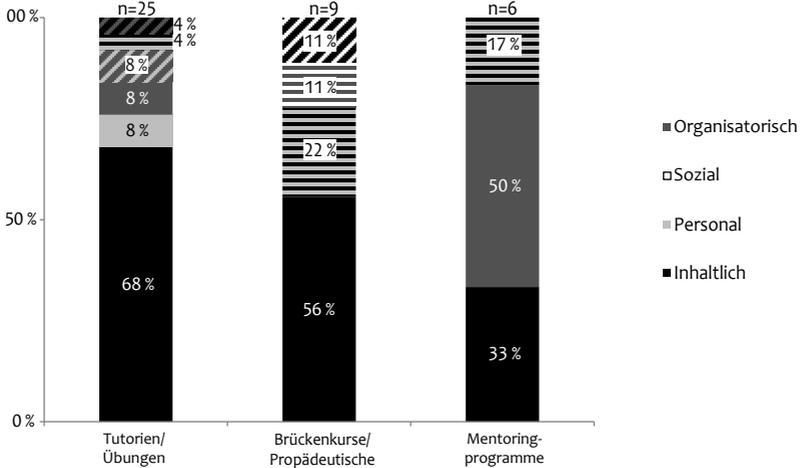


Abb. 3: Angebotstypen nach Fakultäten und zentralen Einrichtungen

### 3.3 Inhaltlicher Fokus der Angebote in der Studieneingangsphase

Die Betrachtung des inhaltlichen Fokus der Angebotstypen (vgl. Abb. 4), getrennt nach Angebotsform, erfolgt für die Angebotsformen „Tutorien/Übungen“, „Brückenkurse/Propädeutische Angebote“ und „Mentoringprogramme“, da diese Angebotsformen zum einen am zahlreichsten vertreten sind und zum anderen die größte inhaltliche Varianz aufweisen. Die für die inhaltliche Betrachtung der Angebote verwendeten Kategorien entstammen einer Studie von Bosse und Trautwein (2014), die mithilfe einer qualitativen Interviewstudie einen systematischen Überblick kritischer Studienanforderungen in der Studieneingangsphase herausgearbeitet haben. Abgeleitet aus den identifizierten kritischen Studienanforderungen wurden von Bosse und Trautwein vier übergeordnete Kategorien gebildet: Inhaltliche Studienanforderungen (z. B. Anforderungen bezüglich fachlicher Inhalte des Studiums oder zur wissenschaftlichen Arbeitsweise), personale Studienanforderungen (z. B. Anforderungen bezüglich des Aneignens von Lehrinhalten an Hochschulen und des Umgehens mit Prüfungssituationen), soziale Studienanforderungen (z. B.

Anforderungen bezüglich des Aufbaus von Peer-Beziehungen oder der Kommunikation mit Lehrenden) und organisatorische Studienanforderungen (z. B. Anforderungen bezüglich der Organisation des Studientags oder hinsichtlich des Zurechtfindens mit Rahmenbedingungen an der Hochschule). Diese vier genannten übergeordneten Kategorien dienen als Grundlage für die inhaltliche Betrachtung der Angebote. Mithilfe der Zielstellungen der untersuchten Angebote werden die Angebote den vier Kategorien bzw. Mischformen zwischen den Kategorien zugeordnet. In den Kategorien „Tutorien/Übungen“ und „Brückenkurse/Propädeutische Angebote“ überwiegen jeweils Angebote mit einem Fokus auf der Vermittlung von inhaltlichen Studienanforderungen, die Anteile liegen dabei bei 76 % bzw. 89 % (Mischformen mit eingerechnet). In der Kategorie „Brückenkurse/Propädeutische Angebote“ haben 22 % der Angebote zumindest teilweise soziale Studienanforderungen zum Ziel. Bei den „Mentoringprogrammen“ zielen 50 % der Angebote darauf ab, den Studierenden Kompetenzen und Wissen zu organisatorischen Studienanforderungen zu vermitteln. Rund 50 % der Angebote in der Kategorie „Mentoringprogramme“ haben zumindest zum Teil einen Fokus auf die Vermittlung von inhaltlichen Studienanforderungen.

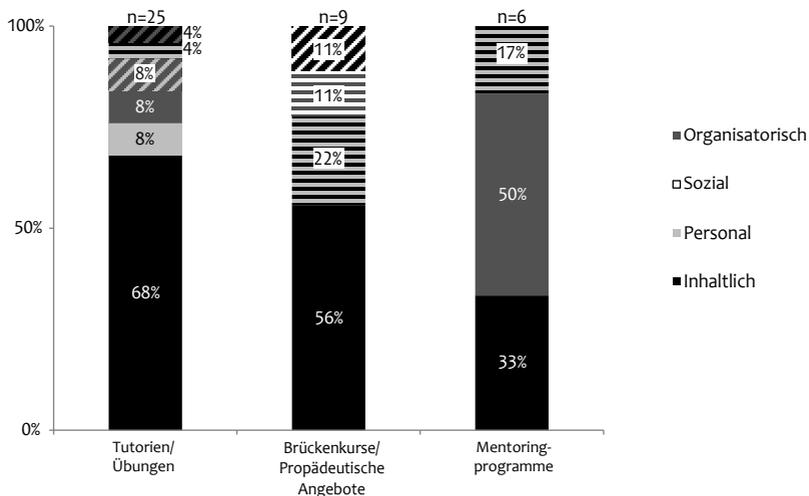


Abb. 4: Inhaltlicher Fokus der Angebote

Gerade aus hochschulpolitischer Sicht, aber auch aus Sicht der anbietenden Institutionen, ist die Frage nach der Finanzierungsform der Angebote von hoher Relevanz. Die Übersicht in Tabelle 1 weist die Finanzierungsform der Angebote getrennt nach Angebotsform aus. Bei der quantitativ am stärksten besetzten Gruppe, den „Tutorien/Übungen“, ist der Anteil der rein aus Haushaltsmitteln finanzierten Angebote mit 48 % vergleichsweise hoch, hinzu kommen noch einmal 20 % der Angebote, die durch eine Mischfinanzierung aus Haushaltsmitteln und Mitteln aus dem Hochschulpakt 3 finanziert werden. Der Anteil der drittmittelfinanzierten Angebote ist bei den „Tutorien/Übungen“ mit 28 % vergleichsweise gering. Bei den „Brückenkursen/Propädeutischen Angeboten“ (44 %) und den „Mentoringprogrammen“ (50 %) ist hingegen der Anteil der rein aus Drittmitteln finanzierten Angebote vergleichsweise hoch. Angebotsformen, die aus Landesmitteln finanziert werden, sind nur für die Angebotsformen „Tutorien/Übungen“ (4 %), „Brückenkurse/Propädeutische Angebote“ (22 %) und „Beratungsangebote“ (8 %) zu finden. Hierbei handelt es sich jeweils um Angebote für internationale Studierende oder Angebote für Geflüchtete.

In den Kategorien „Informationsveranstaltungen“ (73 %) und „Beratungsangebote“ (46 %) ist der Anteil der rein aus Haushaltsmitteln finanzierten Angebote wiederum vergleichsweise hoch. Die „Angebote für Schüler/-innen“ haben mit 38 % der Angebote hingegen einen relativen hohen Anteil rein drittmittelfinanzierter Angebote. Nimmt man die Finanzierungsform „Hochschulpakt und Drittmittel“ (15 %) hinzu, so stellen die aus Drittmitteln finanzierten Angebote mit 53 % sogar die Mehrheit der Angebote dar.

Auffallend, aber nicht unbedingt überraschend ist, dass es sich bei den Angebotsformen mit einem relativ hohen Haushaltsanteil („Tutorien/Übungen“, „Infoveranstaltungen“ und „Beratungsangebote“) um Angebotsformen handelt, die an Hochschulen zum Standard gehören und schon lange etabliert sind. Bei neuen, oftmals innovativen Angebotsformen (z.B. „Brückenkurse/Propädeutische Angebote“, „Mentoringprogramme“ oder „Angebote für Schüler/-innen“) hingegen ist der Anteil der drittmittelfinanzierten Angebote mit jeweils rund der Hälfte der Angebote recht hoch. Dies stellt beim Auslaufen von großen Förderprogrammen, wie zum Beispiel dem Bund-Länder-Programm für bessere Studienbedingungen und mehr Qualität in der Lehre (Qualitätspakt Lehre), dessen Förderperiode bis Ende 2020 läuft, eine große Herausforderung für die Hochschulen und Institutionen der Hochschulen hinsichtlich der Verstetigung der Angebote dar.

Tab. 1: Finanzierungsform der Angebote in der Studieneingangsphase nach Angebotsform (Spaltenprozent)

Finanzierungsform	Tutorien/Übungen (n=25)	Brückenkurse/ Propädeutische Angebote (n=9)	Mentoringprogramme (n=6)	Prüfungsvorbereitung/ Arbeitsgruppen (n=8)	Infoveranstaltungen (n=11)	Angebote für Schüler/-innen (n=13)	Beratungsangebote (n=13)
Teilnehmer/-innen	0 %	11 %	0 %	0 %	0 %	0 %	0 %
Haushaltsmittel	48 %	11 %	17 %	25 %	73 %	23 %	46 %
Drittmittel	28 %	44 %	50 %	0 %	0 %	38 %	23 %
Hochschulpakt	0 %	0 %	17 %	38 %	9 %	8 %	23 %
Landesmittel	4 %	22 %	0 %	0 %	0 %	0 %	8 %
Hochschulpakt und Drittmittel	0 %	0 %	0 %	0 %	0 %	15 %	0 %
Haushaltsmittel und Hochschulpakt	20 %	0 %	0 %	13 %	0 %	0 %	0 %
Sonstiges	0 %	11 %	0 %	0 %	0 %	0 %	0 %
Keine Angabe	0 %	0 %	17 %	25 %	18 %	15 %	0 %

#### 4. Fazit

Generell erlaubt eine Bestandsaufnahme der Angebote in der Studienstufe- und in der Studieneingangsphase Aussagen darüber, wie breit aufgestellt die Hochschulen bzw. im speziellen die Universität Potsdam in diesem Feld sind. Die Relevanz einer solchen Bestandsaufnahme liegt weniger darin Mängel oder Lücken in der Studienstufe- und in der Studieneingangsphase zu identifizieren als vielmehr darin einen Überblick über das Angebot zu erhalten, eventuelle Dopplungen aufzuzeigen und auf mögliche Synergieeffekte hinzuweisen. Daher ermöglichen die im Beitrag analysierten Kategorien der Bestandsaufnahme ein besseres Verständnis der Studienstufe- und Studieneingangsphase an der Universität Potsdam. Die Vielzahl der in der Bestandsaufnahme abgefragten, aber in diesem Beitrag nicht betrachteten weiteren Kategorien (wie z. B. Angebotsdauer und -frequenz oder die curriculare Verankerung der Angebote) lassen darüber hinaus noch Spielraum und Möglichkeiten für weitere Analysen.

Bei der Analyse der Angebotstypen zeigt sich in der Betrachtung, dass die größte Zahl an Angeboten als „Tutorium/Übung“ angeboten wird. Neue Formate wie „Mentoringprogramme“ oder „Brückenkurse/Propädeutische Angebote“ sind hingegen quantitativ noch nicht in ähnlichem Ausmaß an der Universität angekommen. Für die Angebotsformen ist festzustellen, dass der Großteil der Angebote, über alle Angebotstypen hinweg, als Präsenzveranstaltung durchgeführt wird. Lediglich für die Angebotsform „Brückenkurse/Propädeutische Angebote“ findet sich ein nennenswerter Anteil an Online- bzw. Blended-Learning Formaten, die hier rund ein Drittel aller Angebote darstellen. Hinsichtlich eines möglichen Ausbaus des Angebots an Blended-Learning Formaten bietet sich die Bestandsaufnahme als Basis für den weiteren Ausbau bzw. für das Sichtbarmachen von Synergieeffekten bei Neuentwicklungen von Angebotsformaten an. Aus der Betrachtung der Anbieter der verschiedenen Angebotstypen wird ersichtlich, dass die Angebotstypen an den Fakultäten stark den fachlichen Anforderungsprofilen und Studienanforderungen der jeweiligen Fachkulturen geschuldet sind. So sind Angebote zur Prüfungsvorbereitung und Formate zum Lernen der Zusammenarbeit in Lerngruppen, der Relevanz von Prüfungen geschuldet, an der Juristischen Fakultät am stärksten verbreitet. Brückenkurse und propädeutische Angebote finden sich hingegen vor allem an der Mathematisch-Naturwissenschaftlichen Fakultät, bei denen es um die Herstellung der Studierfähigkeit in mathematisch-naturwissenschaftlichen Grundlagenfächern geht sowie an den zentralen Einrichtungen, hier vor allem im Bereich von propädeutischen Angeboten für internationale Studierende. Die inhaltliche Betrachtung der Angebote zeigt, dass im Bereich der „Tutorien/Übungen“ mehr als zwei Drittel der Angebote die Vermittlung von inhaltlichen Studienanforderungen zum Ziel hat. Bei den „Brückenkursen/Propädeutischen Angeboten“ zielen ebenfalls mehr als die Hälfte der Angebote auf die Vermittlung von inhaltlichen Studienanforderungen ab, hier handelt es sich vor allem um Brückenkurse an der Mathematisch-Naturwissenschaftlichen Fakultät. Bei den „Brückenkursen/Propädeutischen Angeboten“ gibt es zudem noch Angebote, die auch auf die Vermittlung von sozialen Studienanforderungen fokussieren, dabei handelt es sich um Angebote, die auf die Einfindung internationaler Studierender an der Universität Potsdam abzielen.

Ein interessanter Aspekt der Bestandsaufnahme, mit Hinblick auf die Fragestellung des Beitrags, welche Herausforderungen sich für die Hochschule hinsichtlich der Angebote in der Studieneingangsphase stellen, ist die Finanzierungsform der Angebote. Hier zeigt sich, dass der Anteil der aus Drittmitteln finanzierten Angebote, vor allem bei innovativen,

neuen Formaten in den „Brückenkursen/Propädeutischen Angeboten“ und in den „Mentoringprogrammen“ mit rund der Hälfte der Angebote relativ hoch ist. Die Herausforderung für die Hochschulen und im speziellen für die Universität Potsdam wird darin liegen, beim Auslaufen großer Förderprogramme wie dem Qualitätspakt Lehre für die Verstärkung von drittmittelgeförderten Angeboten zu sorgen. Hierbei wird es von großer Wichtigkeit sein, evidenzbasiert die Qualität und Wirkungen der Angebote zu analysieren, um eine wissenschaftliche Grundlage für die Entscheidung vorzuhalten, welche Angebote der anbietenden Institutionen aus Haushaltsmitteln verstetigt werden sollen. Eine weitere Herausforderung für die Hochschulen besteht darin, die große Zahl der existierenden Angebote für Studienanfänger/-innen transparent und sichtbar zu machen, um diesen einen möglichst reibungslosen Übergang in das Studium zu ermöglichen. Ein Ansatz ist hier die neugeschaffene Struktur des Universitätskollegs, welche sich unter anderem die Sichtbarmachung aller Angebote für Studierende zum Ziel gesetzt hat.

Die im Rahmen der Evaluation des Universitätskollegs durchgeführte Bestandsaufnahme aller Angebote in der Studienvor- und in der Studieneingangsphase soll in regelmäßigen Abständen wiederholt werden, um die Entwicklungen der Angebote abbilden zu können und eine Grundlage für die Weiterentwicklung des Angebots durch die Akteure in der Studieneingangsphase zu legen. Hier spielt das Universitätskolleg ebenfalls eine zentrale Rolle, da dieses eine koordinierende Rolle bei der weiteren Entwicklung der Studieneingangsphase an der Universität Potsdam einnehmen wird.

## Literatur

- Autorengruppe Bildungsberichterstattung (2016): Bildung in Deutschland 2016. Ein indikatorengestützter Bericht mit einer Analyse zu Bildung und Migration. Bielefeld.
- Bosse, E./Trautwein, C. (2014): Individuelle und institutionelle Herausforderungen der Studieneingangsphase. In: Zeitschrift für Hochschulentwicklung (ZFHE), Jg. 9 / Nr. 5 (Dezember 2014), S. 41–62.
- Dräger, J./Ziegele, F./Thiemann, J./Müller, U./Rischke, M./Khodaei, S. (2014): Hochschulbildung wird zum Normalfall – Ein gesellschaftlicher Wandel und seine Folgen. Gütersloh.
- Grütmacher, J./Willige, J. (2016): Die Studieneingangsphase aus Studierendensicht. Ergebnisse aus dem Studienqualitätsmonitor 2015. DZHW Projektbericht.
- Kerres, M./Jechle, T. (2002): Didaktische Konzeption des Telelernens. In: Issing L. J./Klimsa, P. (Hrsg.): Information und Lernen mit Multimedia und Internet. Lehrbuch für Studium und Praxis Weinheim: PVU, S. 266–281.
- Kossack, P. (2012): Ambivalente Praxis der Studieneingangsphase. In: Kossack, P./Lehmann, U./Ludwig, J. (Hrsg.) (2012): Die Studieneingangsphase. Bielefeld, S. 91–102.
- Mauermeister, S./Zylla, B./Wagner, L. (2015): Wie gut sind die Konzepte zum Studieneingang? Das StuFo-Verbundprojekt zur Wirksamkeit der Studieneingangsphase. In: Qualität in der Wissenschaft (QiW), Jg. 9, H. 2, S. 50–55.